

der den Einfluß der verbotenen populären Literatur auf die öffentliche Meinung im vorrevolutionären Frankreich untersucht, und Ute Schneiders Beitrag „Ein Erfolgsroman im gelehrten Programm“, der die Hintergründe der Veröffentlichung von Samuel Richardsons „Clarissa“ bei Vandenhoeck beleuchtet, wendet sich das zweite Kapitel vor allem an Literaturwissenschaftler.

Aufmerksamkeit verdienen aber auch die Abhandlungen von Ernst-Peter Wieckenberg „Gottsched und Goethe“, der sich mit den Beziehungen zwischen Frühaufklärung und protestantischer Predigt befaßt, und von Reinhart Siegert über „Nachdruck und ‚Reichsbuchhandel‘“, die als Stiefkinder der Buchhandelsgeschichte von Wittmann anders gesehen und neu bewertet wurden. Viel Wissenswertes bieten die Beiträge des dritten Themenkreises, in dem sich Wilhelm Haefs mit dem Satiriker Anton von Bucher befaßt, Bernhard Fischer eine Edition der Denkschrift Johann Friedrich Cotta über das Verhältnis des Schriftstellers zum Verleger vorlegt, Herbert G. Göpfert zwei Briefe der Verleger Friedrich Justin Bertuch und Julius Campe miteinander vergleicht und Dirk Sangmeister den Verleger Johann Daniel Sander und die Gäste im Salon seiner schönen Frau Sophie vorstellt, zu denen auch Heinrich von Kleist gehörte.

An die düstere Zeit des Nationalsozialismus erinnert im vierten Kapitel der Briefwechsel der beiden Schwestern Annemarie und Ina Seidel aus den Jahren 1933 bis 1947, und Siegfried Lokatis beschreibt in seinem Beitrag „Der zensierte Hund“ anhand von Tiergeschichten die Zensurpraxis in der DDR. Mit Gewinn liest man ebenso die Aufsätze der beiden abschließenden Kapitel, die sich unter anderem mit dem Verhältnis von Buch und Film in der Weimarer Republik, mit dem Gebrauch des Buchs in der Alltagskultur und mit der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft befassen, im Rahmen

dieser Rezension aber nicht ausführlicher gewürdigt werden können. Insgesamt sind die fundierten Beiträge der gediegenen Festschrift ein passendes Geburtstagsgeschenk für Reinhard Wittmann.

Julius Oswald SJ

Gott im Gedicht. Eine Anthologie von 1945 bis heute. Hg. v. Helmut ZWANGER. Tübingen: Klöpfer & Meyer 2007. 376 S. Gb. 22,50.

Der Titel täuscht: Wer nach Gedichten sucht, in denen wieder und wieder die Vokabel „Gott“ auftaucht, wird hier nur bedingt fündig. Wer auf vorgegebene Strukturen, klare thematische Gliederungen, einlinige Deutungswege spekuliert, wird hier nicht bedient. Helmut Zwanger, evangelischer Pfarrer und selbst Lyriker (zuletzt: „Wort. Wo bist Du?“, München 2004), legt in seiner Anthologie „Gott im Gedicht“ ein breites Spektrum von deutschsprachigen Gedichten aus den letzten 60 Jahren vor, die sich einem leichten Zugang versperren. Hier handelt es sich eben nicht um eine Sammlung leicht verständlicher, frommerbaulicher Texte, sondern um Zeugnisse des Ringens, der indirekten Spiegelung, der Andeutung und des Umwegs. Die Gedichte der mehr als 200 Verfasser lesen sich so wie eine heimliche Geschichte der jüngeren deutschsprachigen Lyrik überhaupt.

Gewiß, es finden sich Texte, die aus einer jüdischen oder christlichen Gedankenwelt stammen. Auch finden sich thematische Anklänge an religiöse Tradition, an Bibel, an Gebet. Die Mehrzahl der Texte aber erschließt nicht gleich auf den ersten Blick ihren Bezug zu Gott. In einem ersten Teil unter dem Titel „Sprache auf dem endlosen Weg“ werden Texte dokumentiert, die das Ringen um Sprache als Ringen um Wirklichkeit verstehen. In dieser Wirklichkeit scheint immer wieder die religiöse Dimen-

sion auf. Die zweite Abteilung des Bands verschiebt die Wahrnehmung noch einmal: In „Die Wirklichkeit ist nicht die Wahrheit“ finden sich Texte, die einerseits die Zertrümmerung der Bilder von Wirklichkeit schildern, andererseits den Aufbau von Wirklichkeit, die Suche oder Sehnsucht nach Wahrheit zum Thema haben. Der umfangreichste dritte Teil schließlich zieht die Lesenden unter dem Titel „Interpretationen interpretieren“ hinein in den Strudel des von Text zu Deutung zu Text stets weiterkreisenden Wegs der Erkenntnissuche.

Anthologien zu religiösen Themen, auch zur Frage nach Gott, bietet der Buchmarkt zuhauf. Um so überraschender ist die Ori-

ginalität und Breite der hier präsentierten Auswahl. Bekannte Autoren wie Paul Celan, Hilde Domin oder Hans Magnus Enzensberger stehen neben eher wenig bekannten wie Manfred Peter Hein, Christel Tausch oder Arnold Leifert. Ältere Dichter wie Karl Krolow, Reiner Kunze oder Rose Ausländer stehen neben jungen wie Dirk von Petersdorff, Jan Wagner oder Ulrike Draesner. Das Buch ist so eine wahre Fundgrube für Suchende, die sich selbst der Mühe der Deutung unterziehen wollen. Selbsterklärend sind die Texte nicht. Sie laden weniger zur systematischen Erfassung ein als vielmehr zur Meditation und Besinnung.

Georg Langenhorst

ZU DIESEM HEFT

Hauptschüler haben auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt deutlich geringere Chancen als ihre Altersgenossen am Gymnasium. GERHARD KUIP, Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie in Hannover, und KATJA NEUHOFF, wissenschaftliche Mitarbeiterin am selben Institut, beleuchten die Gründe für den Ausschluss der geringqualifizierten Jugendlichen und stellen Projekte und Initiativen vor, die dem entgegenwirken können.

In der römisch-katholischen Kirche der Schweiz, die vom Dualismus kirchlichen und staatlichen Rechts geprägt ist, sind Konflikte unvermeidlich. ROLF WEIBEL, langjähriger Chefredakteur der „Schweizerischen Kirchenzeitung“, analysiert rechtliche Strukturen und Entwicklung kirchlicher Organisationen und plädiert für Besonnenheit und Sachkenntnis in der Umbruchsituation.

Ein fundierter Dialog zwischen Christen und Muslimen gewinnt angesichts von Fundamentalismus und Relativismus an Dringlichkeit. FELIX KÖRNER, Dozent für Fundamentaltheologie und Theologie der Religionen sowie Leiter des Studienprogramms „Islam und christlich-muslimische Begegnung“ an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, entfaltet in zehn Thesen die theologischen Desiderata.

Seit fast einem Jahr liegt der zweite Band der Autobiographie von Hans Küng vor. OTTO HERMANN PESCH, Professor für Systematische Theologie und Kontroverstheologie am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg, kommentiert das Buch im größeren Zusammenhang der Kirchen- und Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts.